

Die Untersuchung von sechs Grabhügeln der vorrömischen Eisenzeit in der Gemeinde Lindern

Im Zuge der Flurbereinigung in der Gemeinde Lindern, Kreis Cloppenburg, mußten sechs weitere Hügel des Gräberfeldes in Lindern Süd (Flur 8, Flurstück 194) untersucht werden (vgl. Nachr. a. Nds. Urgeschichte Band 39 [1970] S. 311 f.), so daß nunmehr insgesamt elf Hügel dieses Gräberfeldes ausgegraben worden sind. Die Grabung dieses Jahres hat auf Grund der Befunde die bisherige Annahme, daß es sich um ein Gräberfeld der vorrömischen Eisenzeit handelt, bestätigt, obwohl datierendes Fundmaterial nicht geborgen werden konnte. Zwei Hügel waren durch Tierbauten und andere Störungen im Aufbau nur schwer zu erkennen. Sicher ist, daß unter allen Grabhügeln der Scheiterhaufen zu suchen ist. In einem Hügel konnte die Bestattung als sehr kompaktes Knochenbrandlager geborgen werden. In drei Hügeln konnte festgestellt werden, daß der Scheiterhaufen mit dem im Scheiterhaufen befindlichen Leichnam nach der Verbrennung zerstört worden ist. Dabei hat man sich nicht – wie üblich – der Mühe unterzogen, die verbrannten Knochenstücke aus dem Scheiterhaufen zu sammeln, um diese dann in einem Gefäß oder Behälter zu bestatten. In diesen Hügeln bot sich auf der alten Oberfläche das Bild eines Durcheinander von Holzkohle und Leichenbrand, das bei den bisherigen Untersuchungen von Grabhügeln der vorrömischen Eisenzeit noch nicht beobachtet werden konnte.

Eine steinzeitliche Siedlungsschicht – durch Keramik und Flintartefakte, insbesondere Schaber, datiert – konnte auch unter diesen Hügeln beobachtet werden.

Heino-Gerd Steffens

Eisenzeitliche Garnreste aus dem Dreiecksmoor, Kr. Vechta

Aus dem Dreiecksmoor zwischen Vechta und Goldenstedt (Kreis Vechta) teilte Dr. Klöveborn den Fund von Garnresten mit. Torfarbeiter hatten beim Herausnehmen mechanisch vorgeschchnittener Weißtorfsoden im Mai 1971 Wolle und Fäden beobachtet. Ihre Mitteilung führte zur Besichtigung der Fundstelle durch Dr. Klöveborn. Er sammelte alle herausgelösten Teile auf, sicherte die Fundstelle ab und benachrichtigte das Museum. Die Untersuchung ergab weiteres Material und ermöglichte die Festlegung des Fundhorizontes. Damit kann der Fund pollenanalytisch datiert werden. In der Grenze zwischen Weißtorf und Schwarztorf lagen in einer früheren Schlenke zwei Garnknäuel, loses Wollgarn, Pelzreste, Lederriemen, Rohwolle und Bruchstücke einer schmalen Hornspange. Die Ordnung, in der die Niederlegung erfolgt war, ließ sich nicht mehr erkennen. Es ist möglich, daß ein weiteres Garnknäuel vor der Untersuchung von Unbeteiligten entfernt worden ist und der Fund in die vorchristliche Eisenzeit zu datieren ist.

Hajo Hayen